



Die gotische Dominikanerkirche in Maastricht beherbergt seit 2008 eine Bücherei und im Chorraum ein Restaurant



Eine Pressenotiz ließ Rainer Bergner vor zwei Jahren aufmerken. 96 Kirchen sollten allein im Bistum Essen in nächster Zeit geschlossen werden. Diese nicht erwartete Ankündigung ließ ihn nicht los. Da begann er das Thema zu untersuchen und erfuhr, dass nicht nur die Katholische Kirche betroffen war durch die Tatsache, dass immer weniger Gemeindemitglieder einen Gottesdienst besuchen, folglich die Kirchen mehr und mehr leerstanden und zu reinen Kostenfaktoren wurden, welche sich die schrumpfenden Gemeinden nicht mehr leisten konnten. Auch anderswo vollzieht sich dieser Prozess, d.h. Bergner als Beleg für einen gesellschaftlichen Wertewandel deutet.

## VERWANDLUNG DES SAKRALEN

*Restaurants in einem alten Chorraum, Wohnungen im Kirchturm und Kirchenräume für Events. Rainer Bergners Fotografien von umgenutzten Räumen*

Er zog daraus für sich einen Schluss: diesen Prozess fotografisch festzuhalten, aufzunehmen und damit wahrzunehmen, wie es ist und aussieht, wenn Kirchen nicht mehr dem ursprünglichen Ziel dienen. Festzuhalten wie es ist, wenn die Häuser Gottes, Häuser des Betens, der Versenkung, des Lobpreises und des geistig-geistlichen Gesprächs dies nicht mehr sind. Wenn sie vielmehr neu genutzt werden, in anderer Funktion, mit anderen Zielen und damit folglich auch ihr Aussehen verändern, zumindest in Teilen.

Das erste Ergebnis ist vom 14. Januar bis 11. Februar in einer Ausstellung in der Orangerie des Benrather Schlosses zu sehen. Unter dem Titel „Umgenutzt – Ungenutzt“ zeigt Bergner in großen Formaten (die meisten Bilder sind fast ein Meter hoch), wie es ist, wenn auf einmal fein gedeckte Tische das Bild in einer Kirche beherrschen oder Bibliotheksregale den Raum unter Strebepfeilern ganz neu gliedern. Das Thema dieses Nutzungswandels hat er zudem ausgeweitet. Denn auch das Schicksal von Industriebauten ist dem mancher Kirche ja ganz ähnlich. Irgendwann hat sich in manchen Branchen vieles, sogar alles verändert, von der Herstellungsmethode bis zur Produktpalette. Und dann kommt die gleiche Fragestellung: Was anfangen mit diesen Gebäuden?



Die Wertschätzung solcher Industriebauten hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten stark verändert. Inzwischen werden sie als wertvolle Zeitzeugen betrachtet, nicht selten auch wegen ihrer Raumwirkungen, wegen ihrer im Abstand noch viel besser sichtbaren architektonischen Qualitäten geschätzt. Einige dieser umgewidmeten, in neue funktionale Zusammenhänge gebrachten Bauten haben sogar schon international hohes Ansehen errungen und sind zu Magneten von (Kultur-)Touristen geworden, wie etwa der Gasometer in Oberhausen oder die Jahrhunderthalle in Bochum.

Rainer Bergner hat für sein Fotoprojekt unter dem Stichwort der Industrie-Umnutzung das Areal der stillgelegten Zeche Fürst Leopold in Dortmund ausgewählt, auch die ehemaligen Turbinenhallen der Stadtwerke in Düsseldorf, die jetzt vielfältigen Veranstaltungen als attraktiver Rahmen dienen.

Die Fotos entfalten einen hohen Reiz, nicht nur, weil gerade bei den Kirchen (in der Regel sind es Standorte in Nordrhein-Westfalen) der Kontrast zwischen der ehemaligen rein sakralen Funktion und den heutigen Nutzungen so offensichtlich ist. Buchhandlungen, Büros, Cafés, Museen, eine Schule, ein Hotel, Gastronomie: dies ist das Spektrum, das die jetzigen

neuen Nutzungen dominiert. Dabei beeindruckt, mit welchem großem Fingerspitzengefühl die Architekten die einst so eindeutigen Räume in einen neuen Zusammenhang gefügt haben. Doch wird es sicher immer wieder Betrachter geben, für die es ein Schock ist, Restaurant-Bänke vor gotischen Fenstern zu sehen – der (Grundsatz-)Streit um diese neutral als „Umnutzungen“ bezeichneten Funktionswandlungen ist oft heftig gewesen.

Rainer Bergner hat nie einen polemischen Blickwinkel gewählt. Er, der sich seit seiner Pensionierung im Jahr 2001 der künstlerischen Fotografie vollends widmet, hat bei den Becher-Schülerinnen Katharina Mayer und Brigitta Thaysen seine fotografische Ausbildung genossen. Diese inzwischen ja immer wieder neu interpretierte Düsseldorfer Fotografenschule ist auch bei ihm, der den Schwerpunkt seiner Art auf Architekturfotografie legt, als Ausgangspunkt sichtbar.

Bergner setzt während der gesamten Produktionsprozesses ganz auf die Digitaltechnik, wobei er, wie er betont, die digitale Bearbeitung ausschließlich nutzt, um die Aussagekraft der Bilder zu erhöhen. Der Weg in die Bücherei der Orangerie zu dieser kleinen, feinen Ausstellung lohnt sich. PETRA KAMMANN

Die Kirche Heilige Drei Könige in Köln wird seit 1966 als Architekturbüro genutzt. Im Kirchturm befinden sich Wohnungen. Die neugotische Kirche St. Josef in Aachen wurde als Urnenbeisetzungskirche genutzt



Rainer Bergner vor seinem Foto der Eventkirche in Langenberg, die seit 2001 für Veranstaltungen genutzt wird. Der Schwerpunkt von Bergners digital bearbeiteten Fotografie liegt auf der Architektur